

Regionalisierte Strukturdaten zur Bevölkerung Niedersachsens¹⁾

Ergebnisse des Mikrozensus 2007

In dem vorliegenden Aufsatz werden erstmals tief regionalisierte Ergebnisse aus der Mikrozensus-Erhebung für Niedersachsen vorgestellt. Dabei können für die meisten Landkreise und kreisfreien Städte Niedersachsens Daten über Menschen mit Migrationshintergrund, Bildungsstand, Lebensunterhalt, Haushalte und Familien präsentiert werden.

Nachfolgend soll zunächst die Datenquelle Mikrozensus kurz vorgestellt werden, um anschließend die Ergebnisse für die Regionen Niedersachsens tabellarisch und grafisch (in Form von Karten) darzustellen. Der Beitrag endet mit einer kurzen Zusammenfassung.

Für die Übersichtlichkeit dieses Beitrages sind die Tabellen und kartografischen Abbildungen im direkten Anschluss an den Text separat aufgeführt.

Datenquelle Mikrozensus

Alle nachfolgenden Auswertungen basieren auf dem Material des Mikrozensus. Der Mikrozensus ist eine Haushaltsbefragung, bei der bundesweit jährlich 1 Prozent der Bevölkerung befragt wird. Die Haushalte werden durch ein mathematisch-statistisches Zufallsverfahren ausgewählt und im Regelfall in vier aufeinander folgenden Jahren befragt. Jedes Jahr werden 0,25 % der Bevölkerung neu ausgewählt, 0,25 % scheiden aus der Befragung aus. Die Befragung erfolgt im Regelfall durch Erhebungsbeauftragte vor Ort, kann aber auf Wunsch der Haushalte auch schriftlich oder telefonisch erfolgen.

Das jährliche Fragenprogramm erstreckt sich über folgende Bereiche:

- Angaben zur Person (z.B. Geschlecht, Geburtsjahr, Familienstand, Staatsangehörigkeit)
- Schule, Studium
- Erwerbstätigkeit, Beruf, Arbeitssuche
- Aus- und Weiterbildung
- Lebensunterhalt
- Altersvorsorge

Darüber hinaus wird jedes Jahr abwechselnd eines von vier Zusatzprogrammen erhoben:

- Migration
- Wohnsituation

- Gesundheit
- Pendlereigenschaften

Für die meisten Fragen ist kraft Gesetz eine Auskunftspflicht festgelegt. Die nachfolgenden Auswertungen beziehen sich auf das Jahr 2007 mit Ausnahme des Abschnitts zu den Menschen mit Migrationshintergrund. Da das Zusatzmodul zur Migration nur im 4-jährlichen Turnus erhoben wird, musste für diese Auswertungen auf das Datenmaterial des Jahres 2005 zurückgegriffen werden. Alle Daten verstehen sich als Durchschnittswerte des jeweiligen Jahres, da der Mikrozensus seit 2005 mit einer gleitenden Berichtswoche durchgeführt wird.

Die Auswertungen werden regionalisiert auf der Ebene der sogenannten regionalen Untergruppen durchgeführt. Diese umfasst beinahe alle niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte, außer Lüchow-Dannenberg, Wittmund und Emden, die mit benachbarten Kreisen zusammen ausgewertet wurden. Durch die geringen Einwohnerzahlen dieser Kreise sind die Befragungsfrequenzen in der Stichprobe zu gering, so dass hier eine separate Auswertung nicht möglich ist. Einbezogen wurden jeweils alle Personen und Haushalte am Hauptwohnsitz.

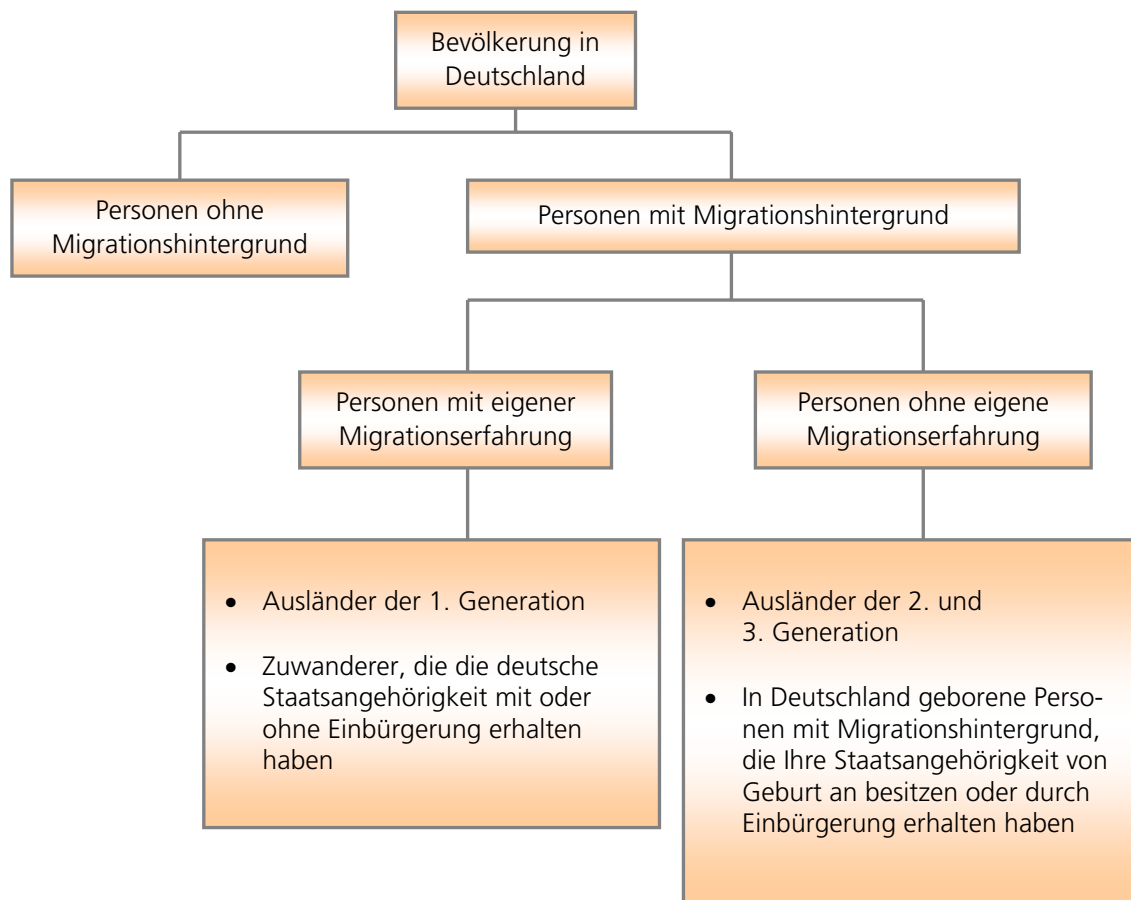
Menschen mit Migrationshintergrund

In der Vergangenheit wurde die Gruppe der Menschen anderer ethnischer Herkunft allein über das Merkmal der Staatsangehörigkeit bestimmt. Im Unterschied zu dieser herkömmlichen Unterscheidung in Deutsche und Ausländer ist der Begriff des Migrationshintergrundes²⁾ erheblich weiter gefasst. Er knüpft nicht allein an dem Merkmal der Staatsangehörigkeit an, sondern vor allem an dem Tatbestand der Zuwanderung nach Deutschland. Zu dem Personenkreis der Menschen mit Migrationshintergrund zählen nicht nur Personen mit eigener Migrationserfahrung, die also selber nach Deutschland zugewandert sind, sondern auch deren Nachkommen (Menschen mit Migrationshintergrund ohne eigene Migrationserfahrung). Auf diese Weise werden nicht nur Ausländer in die Definition einbezogen, sondern auch die Gruppe der (Spät-)Ausiedler, die im Regelfall über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen. Um die gesamte Zielgruppe etwaiger integrationspolitischer Maßnahmen bestimmen zu können, ist es notwendig, die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund um die Nachkommen der Zuwanderer zu erweitern. Nach der Definition wird das Migrationsmerkmal auf die Kinder weitergegeben, bis zu der

1) Der Autor dankt Herrn Prof. Eichhorn und Herrn Dr. Soyka für wertvolle Hinweise bei der Abfassung der Texte, Herrn Dierßen für die Bearbeitung der Tabellen 1 bis 6, Frau Immelmann für die kurzfristige Erstellung der Karten und Herrn Wolsing für die Erstellung der Tabelle 7.

2) Eine detailliertere Beschreibung des Begriffs „Migrationshintergrund“ findet sich in dem Beitrag vom selben Autor in den Statistischen Monatsheften Niedersachsen, Ausgabe 10/2007, S. 580ff.

Zuordnung der Bevölkerung nach Migrationsstatus



Generation, die als Deutsche in Deutschland geboren werden. Diese zählt als letzte in der Generationenfolge zu dem Personenkreis mit Migrationshintergrund.

Für die Bestimmung des Migrationsstatus wurden folgende Merkmale aus dem Mikrozensus herangezogen:

- Staatsangehörigkeit
- Geburtsort (Deutschland / Ausland)
- Jahr des Zuzugs nach Deutschland
- Einbürgerung
- Staatsangehörigkeit, Einbürgerung und Geburtsort beider Eltern
- bei Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen, die noch bei Ihren Eltern leben, analoge Angaben zu den Großeltern

Durch diese Merkmale ist es möglich, die Bevölkerung nach dem Migrationsstatus zuzuordnen:

Der Personenkreis mit Migrationshintergrund kann im Datenmaterial nur vollständig identifiziert werden, wenn im Mikrozensus das Zusatzprogramm zur Migration erhoben

wird, was zuletzt 2005 der Fall war. Deshalb basieren folgende Auswertungen auf Datenmaterial des Jahres 2005.

In Tabelle 1 ist die niedersächsische Bevölkerung am Hauptwohnsitz nach dem Migrationshintergrund in regionaler Gliederung dargestellt. Der regionale Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist in Karte 1 im Anhang zu diesem Beitrag grafisch dargestellt.

Die Karte ³⁾ bestätigt die Erwartung, dass in urbanen Gebieten der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund höher als in ländlichen Gebieten ist. Alle nachgewiesenen Städte, bis auf Oldenburg und Wilhelmshaven, zählen zu der Kategorie mit den höchsten Anteilen. Die Landkreise auf der ostfriesischen Halbinsel weisen durchgehend Anteile der geringsten Klasse auf. Auffällig sind die hohen Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund im Südwesten Niedersachsens, namentlich der Landkreise Vechta und Cloppenburg. Hier dürfte der hohe Anteil an Spätaussiedlern die Ursache sein.

³⁾ Wie bereits aus der Tabelle ersichtlich sind die Zahlenwerte für die Landkreise Helmstedt, Osterode, Holzminde und Wesermarsch nur sehr eingeschränkt belastbar. Der Vollständigkeit halber wurden diese Kreise dennoch mit in die Kartierung aufgenommen.

Bildung und berufliche Qualifikation

Im Grundprogramm des Mikrozensus werden jedes Jahr Fragen zu Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen gestellt. Dabei wird nach allgemeinen- und beruflichen Abschlüssen unterschieden. Unter den allgemeinen Abschlüssen sind die Schulabschlüsse von der Haupt- oder Volksschule bis zum Abitur zu verstehen. Die beruflichen oder berufsbildenden Abschlüsse reichen von einer Anlernausbildung über die Lehrausbildung im dualen System und die Abschlüsse einer Hoch- oder Fachhochschule bis zur Promotion.

In diesem Abschnitt sollen die jeweils erreichten höchsten allgemeinen oder beruflichen Abschlüsse der Bevölkerung nicht separat, sondern in einer kombinierten Skala für Niedersachsen dargestellt werden. Hierzu wird auf die sogenannten ISCED-Levels (ISCED = International Classification of Education) zurück gegriffen. Dieser Standard wurde von der UNESCO entwickelt, um anhand einer international vergleichbaren Klassifizierung Bildungsinstitutionen und Bildungsabschlüsse unterscheiden zu können. Die hier verwendete Klassifizierung stammt aus dem Jahr 1997. Der ISCED-Standard beinhaltet 6 Stufen: Die Stufen 0 und 1 entsprechen in Deutschland den Kindergärten und Grundschulen. In ISCED 2 fallen Personen, die einen Haupt- oder Realschulabschluss oder eine Anlernausbildung vorzuweisen haben. Der Stufe 3 werden die Menschen zugeordnet, die entweder über eine Hochschul-/Fachhochschulreife oder einen berufsqualifizierenden Abschluss, typischerweise eine Lehrausbildung im

dualen System, verfügen. Die Stufe 4 umfasst Personen, die über eine Hochschul-/Fachhochschulreife und einen berufsqualifizierenden Abschluss oder über zwei berufsqualifizierende Abschlüsse verfügen. ISCED 5 beinhaltet einerseits die Absolventen der Fachhochschulen und Hochschulen (ohne Promovenden), weiterhin Meister/Techniker und Absolventen von berufsbezogenen Studiengängen wie Verwaltungsfachhochschulen. Das obere Ende der ISCED-Skala bildet die Stufe 6 mit promovierten Hochschulabgängern. Eine detailliertere Zusammenfassung der ISCED-Stufen findet sich in Abbildung 3.

In der Tabelle 2 wird die Bevölkerung für die ausgewiesenen Regionen nach dem Bildungsstand in ISCED-Stufen abgebildet. Zu beachten ist, dass die gesamte Bevölkerung, also auch Personen, die sich noch in Ausbildung und im Ruhestand befinden, einbezogen wurden. Die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren ist in der linken Spalte mit der Gruppe der Personen ohne allgemeinen und beruflichen Abschluss zusammen gefasst.

Im gesamten Land Niedersachsen betrug 2007 der Anteil der „klassischen“ Akademiker an der Gesamtbevölkerung 8,4 %. Die Stadt Göttingen kann hier den höchsten Wert landesweit (17,5 %) auf sich verbuchen, knapp gefolgt von Braunschweig (17,4 %), Hannover (16,2 %) und Osnabrück (15,7 %). Auf den weiteren Plätzen folgen Oldenburg (Stadt) (14,0 %) und Lüneburg (12,6 %). Bei allen der aufgezählten Regionen handelt es sich um bedeutende Hochschulstandorte.

Bildungsstufen in Deutschland nach ISCED

ISCED Stufen		Entsprechung in Deutschland (Bildungsinstitution/Abschlüsse)	
0	Vorprimarstufe	0	Kindergarten
1	Primarstufe	1	Grundschule
2	Sekundarstufe I	2	Haupt-/Realschulabschluss Berufsaufbauschule/Berufsvorbereitungsjahr Ohne allgemeinen Abschluss, aber mit Anlernausbildung
3	Sekundarstufe II	3A	Hoch-/Fachhochschulreife (Oberstufe Gymnasium / Fachgymnasium) Berufsfachschulen (allgemein bildend)
		3B	Lehrausbildung (Duales System) Berufsfachschulen (berufsbildend) Berufsgrundbildungsjahr 1-jährige Schule des Gesundheitswesens
4	Postsekundare, nicht tertiäre Stufe	4A	Hoch-/Fachhochschulreife und Lehrausbildung (Duales System)
		4B	Lehrausbildung (Duales System) nach Abschluss eines berufsqualifizierenden Bildungsganges
5	Tertiärer Bereich, Phase 1	5A	Fachhochschul-/Hochschulabschluss (Diplom, Bachelor etc.)
		5B	Meister/Techniker oder gleichwertiger Abschluss 2 od. 3-jährige Schule des Gesundheitswesens Verwaltungsfachhochschule Berufsakademien
6	Tertiärer Bereich, Phase 2	6	Promotion

Quellen des Lebensunterhaltes

Quellen des Lebensunterhaltes können beispielsweise Erwerbstätigkeit, eigenes Vermögen oder staatliche Transferzahlungen wie Renten oder Pensionen sein. Im Mikrozensus werden die Quellen des Lebensunterhaltes sowohl für Personen als auch für die Haushalte ausgewiesen. In Tabelle 3 sind die Personen über 15 Jahre nach der Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes nachgewiesen.

In Niedersachsen bezogen 47,2 % aller Personen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit. Die Spitzenwerte erreichen mit Lüneburg mit 52,1 %, gefolgt von Harburg (51,9 %) und Stade (51,2 %) die Landkreise an der Peripherie Hamburgs. Schlusslicht bildet hier der Landkreis Osterode am Harz mit 36,2 %, der zugleich den höchsten Anteil (46,6 %) der Empfänger staatlicher Transferleistungen verbuchen kann. Die geringsten Anteile der Empfänger staatlicher Transferleistungen finden sich im Südwesten Niedersachsens, nämlich in Vechta (24,2 %), Emsland (25,8 %), Oldenburg (26,6 %) und dem Landkreis Osnabrück (28,4 %).

Die Tabelle 3 enthält auch die Anteile der Rentner und Pensionäre an der Bevölkerung ab 15 Jahren. Diese Daten sind in der Karte 2 grafisch dargestellt:

Rentner und Pensionäre sind in den südlichen und östlichen Landesteilen Niedersachsens tendenziell stark vertreten. Die Landkreise Northeim, Osterode am Harz und Goslar weisen hohe Anteile an Rentnern und Pensionären auf. Auf der anderen Seite finden sich, analog zu den Empfängern staatlicher Transfers, im Westen Niedersachsens (Landkreise Emsland, Osnabrück, Vechta und Oldenburg) relativ wenige Rentner und Pensionäre.

Haushalte

Unter einem (Privat-) Haushalt wird in der amtlichen Statistik eine Einzelperson oder eine Gruppe von Personen verstanden, die gemeinsam wohnen und wirtschaften und im Regelfall ihren Lebensunterhalt gemeinsam bestreiten. Nicht zu den privaten Haushalten zählen Personen, die in sogenannten Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Altenheimen) untergebracht sind, gleichwohl sie für den Mikrozensus befragt werden. Haushalte sind auch nicht gleichbedeutend mit den Familien, die im nächsten Abschnitt behandelt werden. In Tabelle 4 sind die Privathaushalte nach der Größe und die errechnete durchschnittliche Haushaltsgröße in regionaler Gliederung dargestellt:

Tendenziell höhere Anteile an Einpersonenhaushalten zeigen sich in den ausgewiesenen Städten mit Ausnahme von Wolfsburg, was die intuitive Vermutung untermauert,

dass in Agglomerationsräumen mehr Einpersonenhaushalte anzutreffen sind, als in ländlichen Gebieten. Durch diesen Erklärungsansatz lassen sich auch die Anteile in den Landkreisen Hameln-Pyrmont und Hildesheim erklären, wo jeweils ein hoher Anteil der Bevölkerung in einer größeren Stadt wohnt. Eine Bedeutung dürften auch größere Hochschulstandorte in den Regionen haben.

Die beschriebenen Effekte sind auch an der durchschnittlichen Haushaltsgröße sichtbar, die in Karte 3 grafisch dargestellt sind.

Ein Haushalt besteht in Niedersachsen durchschnittlich aus 2,12 Personen. In den Regionen Niedersachsens schwankt die durchschnittliche Haushaltsgröße zwischen 1,71 (Stadt Göttingen) und 2,58 (Landkreis Vechta). Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist negativ korreliert mit dem Anteil der Einpersonenhaushalte, soll heißen: Die Regionen mit geringen Anteilen an Einpersonenhaushalten weisen im Durchschnitt größere Haushalte auf. Eindeutig erkennbar sind die Regionen im (Süd-) Westen Niedersachsens (Landkreise Oldenburg, Cloppenburg, Vechta und Osnabrück) mit den höchsten Werten zur Haushaltsgröße, während alle nachgewiesenen Städte bis auf Salzgitter in den beiden Klassen mit den kleinsten Werten zu finden sind.

Ergänzend zu den Auswertungen zur Haushaltsgröße soll nachfolgend noch das durchschnittliche Nettoeinkommen der Haushalte für die Regionen Niedersachsens abgebildet werden. Das Nettoeinkommen wird für Personen und Haushalte im Mikrozensus in 24 Einkommensklassen abgefragt⁴⁾. Ein Durchschnittseinkommen für die Regionen in Euro-Beträgen kann daraus näherungsweise berechnet werden. Aufgrund der Berechnungsmethode sollen die Durchschnittseinkommen der Haushalte nicht in einer Tabelle als Euro-Beträge ausgewiesen werden, sondern in einer Kartengrafik in fünf Einkommensklassen.

Die Karte 4 verdeutlicht unmittelbar ein Stadt-Umland-Gefälle bei den durchschnittlichen Nettoeinkommen der Haushalte. Alle ausgewiesenen Städte bis auf Wolfsburg, Braunschweig und Osnabrück verbleiben auf der untersten Einkommensklasse; Osnabrück und Wolfsburg erreichen immerhin die mittlere der fünf Klassen. Die Landkreise im Umland der Städte Hamburg, Bremen und Hannover fallen bis auf Osterholz alle in die oberste Einkommensklasse. Die Ursache liegt offenkundig in den Berufspendlern, die in der Stadt ihr Einkommen erzielen und im Umland wohnen. Ländlich geprägte Gebiete außerhalb des unmittelbaren Einzugsbereichs der Metropolen in der Lüneburger Heide (Uelzen/Lüchow-Dannenberg, Soltau-Fallingb., Celle) und der ostfriesischen Halbinsel (Friesland/Wittmund, Aurich, Emden/Leer) zeigen unterdurchschnittliche Haushaltseinkommen. Wie

4) Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft werden nicht mit einbezogen.

schon in den vorigen Abschnitten, sind auch bei den durchschnittlichen Haushaltseinkommen Disparitäten zwischen dem (süd-) westlichen und dem süd-östlichen Niedersachsens erkennbar, denn die Haushalte der Landkreise südwestlich von Oldenburg (mit Ausnahme der Grafschaft Bentheim) verfügen über ein höheres Haushaltseinkommen, als in den Regionen südlich von Hannover.

Familien

Seit 2005 werden Familien im Mikrozensus standardmäßig nach dem sogenannten Lebensformkonzept definiert. Das Lebensformkonzept knüpft im Gegensatz zu dem bis dato vorherrschenden traditionellen Familienkonzept weniger an den Familienstand an. Vielmehr werden Familien als Eltern-Kind-Gemeinschaften in einem Haushalt definiert, unabhängig vom Familienstand der Eltern (Zwei-Generationen-Regel). So zählen alle Ehepaare, nichtehelichen und gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften sowie alle allein erziehenden Mütter und Väter zu den Familien, wenn ein oder mehrere ledige Kinder im gleichen Haushalt leben. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um leibliche Kinder, Adoptiv- oder auch Pflegekinder handelt. Ebenso ist das Alter der Kinder nicht ausschlaggebend. So zählt beispielsweise ein Ehepaar mit einem erwachsenen, ledigen Nachkommen im Haushalt noch als Familie. Heiratet der Nachkomme und nimmt das junge Ehepaar Wohnung im Haus der Eltern, gilt keines der beiden Ehepaare als Familie, solange keines der Paare Kinder bei sich aufnimmt. Familien können der Definition nach nur in Privathaushalten am Hauptwohnsitz bestehen.

Die regionalisierten Auswertungen zu den Familien nach der beschriebenen Definition sollen im Anhang zu diesem Beitrag in zwei Tabellen dargestellt werden und zwar für Familien mit ledigen Kindern insgesamt (Tabelle 5) und Familien mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt (Tabelle 6). Neben der Anzahl der Familien und als „darunter-Position“ die Ehepaare mit Kindern wird die für diese Lebensformen zugerechnete Bevölkerung dargestellt. Ergänzend werden der in Familien lebende Anteil der Bevölkerung und die durchschnittliche Familiengröße gezeigt.

In Niedersachsen gab es 2007 1,17 Millionen Familien, davon 863 Tausend mit Kindern unter 18 Jahren. Letztere waren mit 3,67 Personen im Durchschnitt etwas größer, als die Familien insgesamt (3,49 Personen pro Familie). Die durchschnittliche Familiengröße schwankt über die Regionen Niedersachsens nur wenig. Die Familiengrößen mit Kindern unter 18 Jahren sind in den nachgewiesenen Städten unterdurchschnittlich. Große Familien sind vor allem in Cloppenburg (4,09 Personen pro Familie) und Vechta (3,95 Personen pro Familie) anzutreffen.

In beiden Auswertungen waren die Ehepaare mit Kindern mit einem Anteil von jeweils ca. 3/4 der dominierende

Lebensformtyp. Um die unterschiedliche Bedeutung der familiären Lebensformen in den Regionen Niedersachsens grafisch aufzuzeigen, wurde in der Karte 5 der Anteil der Bevölkerung, der in Familien mit Kindern unter 18 Jahren lebt, in einer Karte dargestellt.

Wie zuvor fällt die Region im (Süd-) Westen Niedersachsens unmittelbar ins Auge. In den Landkreisen Emsland, Osnabrück, Vechta, Cloppenburg und Oldenburg leben überdurchschnittlich viele Menschen in Familien mit nicht volljährigen Kindern. Auch im Kreis Stade und den südlich von Hamburg gelegenen Landkreisen Osterholz, Rotenburg und Harburg sind die Anteile überproportional hoch. In den nachgewiesenen Städten spielen dagegen die familiären Lebensformen eine deutlich geringere Rolle, denn alle fallen in die beiden Klassen mit den geringsten Anteilen, wie auch die meisten Landkreise im südöstlichen Niedersachsens.

Zusammenfassung

In den Abschnitten oben wurden tief regionalisierte Auswertungen zu den Themen Migrationshintergrund, Bildung, Lebensunterhalt, Haushalte und Familien vorgestellt. In Tabelle 7 wurden alle Ergebnisse in einer Übersicht zusammengefasst. Dabei wurde für jede Region einige ausgewählte Merkmale eine Rangfolge vergeben. Analog zu der Einteilung in die Kartengrafiken wurden entsprechend dieser Rangfolge jeweils 20 % der Regionen in fünf Klassen eingeteilt und mit einer Ziffer von 1 - 5 belegt:

- 1: niedriger Wert
- 2: niedriger – mittlerer Wert
- 3: mittlerer Wert
- 4: mittlerer – hoher Wert
- 5: hoher Wert

Folgende Merkmale wurden in diese Kategorien eingeordnet:

- Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung
- Anteil der Menschen mit Hoch-/Fachhochschulabschluss
- Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung
- Anteil der Rentner und Pensionäre
- Anteil der Einpersonenhaushalte
- Durchschnittliche Haushaltsgröße in Personen je Haushalt
- Durchschnittliches Haushaltseinkommen
- Anteil der Bevölkerung in familiären Lebensformen mit Kindern unter 18 Jahren

Ergänzend wurde den Regionen der siedlungsstrukturelle Kreistyp nach der Klassifikation des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, Stand 2006, zugeordnet.

Anhand von Tabelle 7 sollen die Auswertungsergebnisse für die markanten Regionen (Städte, Umland um größere Städte, (süd) – westliches und südöstliches Niedersachsen) zusammen gefasst werden.

Städte:

Braunschweig, Hannover, Salzgitter, Wolfsburg, Delmenhorst, Wilhelmshaven, Oldenburg (Stadt), Osnabrück (Stadt) und die Stadt Göttingen

- hohe Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung
- besonders an den Hochschulstandorten viele Akademiker
- tendenziell geringere Anteile an Erwerbstätigen
- Einpersonenhaushalte deutlich überrepräsentiert (Ausnahme Wolfsburg)
- Haushaltseinkommen unterdurchschnittlich
- geringe Bedeutung familiärer Lebensformen

Umland

Göttingen Umland, Hannover Umland, Landkreise Stade, Harburg, Lüneburg, Osterholz, Verden, Diepholz, Oldenburg und Osnabrück

- hohe Anteile an Erwerbstätigen (Ausnahme Diepholz)
- weniger Einpersonenhaushalte als in den nahegelegenen Städten
- hohe Haushaltseinkommen
- höhere Bedeutung familiärer Lebensformen als in den Städten

(Süd-) westliches Niedersachsen

Landkreise Cloppenburg, Vechta, Emsland und Oldenburg

- Menschen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich vertreten
- tendenziell höhere Anteile an Erwerbstätigen
- wenige Rentner und Pensionäre
- wenig Einpersonenhaushalte
- Haushaltseinkommen überdurchschnittlich (Ausnahme: Cloppenburg)
- durchgängig hohe Bedeutung familiärer Lebensformen

Südöstliches Niedersachsen

Landkreise Goslar, Osterode am Harz, Northeim

- Eher geringe Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund
- hohe Anteile an Personen mit einem Hoch-/Fachhochschulabschluss
- Anteil der Erwerbstätigen unterdurchschnittlich (Ausnahme: Northeim)
- Rentner und Pensionäre sind stark vertreten
- viele Einpersonenhaushalte (Ausnahme: Osterode am Harz)
- tendenziell unterdurchschnittliche Haushaltseinkommen
- familiäre Lebensformen unterrepräsentiert

In dem vorliegenden Aufsatz wurden erstmals für Niedersachsen tief regionalisierte Ergebnisse aus der Mikrozensus-Erhebung vorgestellt. Bei der Mikrozensus-Erhebung handelt es sich um eine Stichprobe, die bei einer fachlich tief regionalisierten Auswertung jedoch nur eine eingeschränkte fachlich tiefe Auswertung (und vice versa) erlaubt. Eingedenk dieser Einschränkung sollen weitere regionalisierte Auswertungen folgen. Darüber hinaus soll ein fester Umfang an Tabellen in den Statistischen Bericht „Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien“ integriert werden.



Sascha Ebigt
Tel. (0511) 9898-1432
E-Mail: sascha.ebigt@lskn.niedersachsen.de